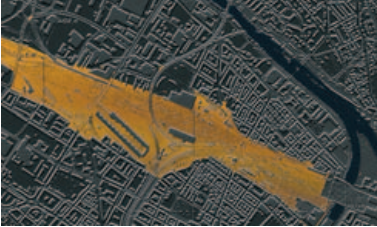


## 6 *Gleisfeld*



### *Eigenschaften und Atmosphäre*

Das Gleisfeld ist für die Bahnreisenden der langgezogene Ankunftsort Zürichs. Eisenbahnwagen und Häuserfronten sind sichtbar. Firmen präsentieren ihre Namen oder versuchen mit Architekturen Werbung zu machen. Der offene Raum erlaubt Sichtbeziehungen übers ganze Limmattal. Die Stimmung verleiht dem Gleisfeld bei Nacht einen Hauch von weltstädtischem Flair.

Das Gleisfeld ist eine lineare Zäsur in der Stadt. Wegen seiner Grösse und Bedeutung im Stadtgefüge ist es wie ein eigener Stadtteil zu lesen. Am Rand ist die erste Schicht der Stadt unmittelbar an den Schienenstrang angebunden. Bei drei Bahnhöfen erhöht sich die urbane Dichte.

In Längsrichtung strukturiert sich das Gleisfeld durch Brücken. Es wird rhythmisiert durch die technische Beleuchtung im dichten Mastennetz. Der Rand wird durch die Stadtkulisse gebildet. Dahinter verstreuen sich einige hohe Häuser, Wahrzeichen der Stadt, eingefasst vom Hintergrund der bewaldeten Albiskette und der bebauten Hügellandschaft des Käferbergs.

Das Gleisfeld liegt in rötlich-gelbem Licht. Die grössere bauliche Dichte in Bahnhofnähe wird durch zunehmende Lichtdichte wahrgenommen. Ganze Fassaden oder grossformatige Megaposter können hier Licht geben.

Im Bereich zwischen dem Güterbahnhof-Gebäude und der Bahnhofshalle wird das Lichtvokabular vielfältiger. Die Stirnfassaden können zusätzlich als beleuchtete Reklameflächen genutzt werden, sofern dies im Einklang mit dem Reklamekonzept der Stadt steht. Gut sichtbare Einzelbauten erscheinen hinter dieser Stadtfrent ähnlich wie Wahrzeichen.

## 6 Gleisfeld

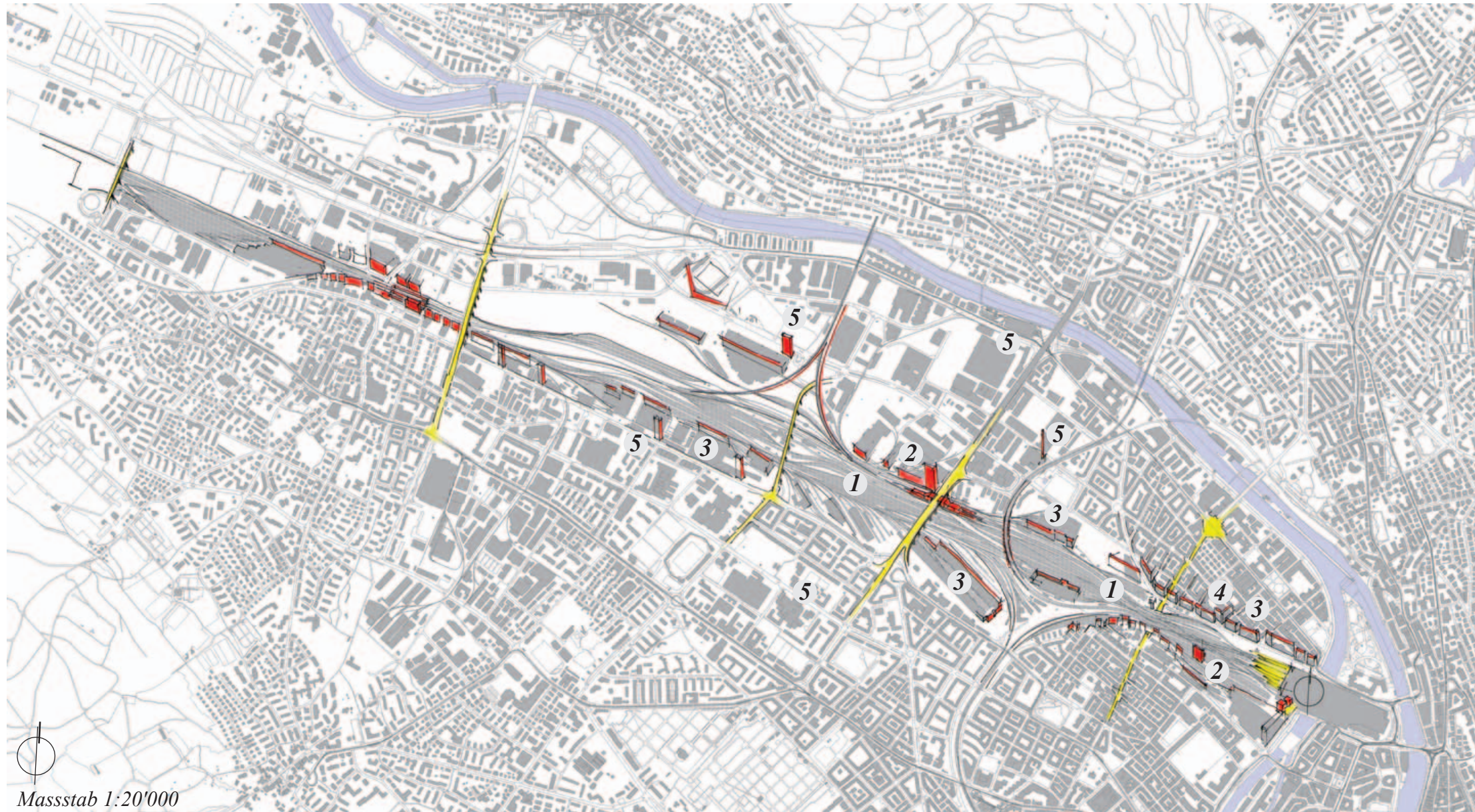
### *Komposition eines Gesamtbildes*

Das Gleisfeld bildet eine Zäsur im Stadtkörper, ist von der Grösse vergleichbar mit einem Stadtteil. Von Westen her kommend steht die Stadt bis zum Güterbahnhof-Gebäude parallel zum Gleisfeld. Danach schneidet sich das Gleisfeld schräg in die Struktur des Industriequartiers.

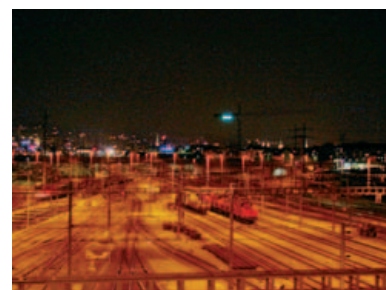
Die Wahrnehmung des Gleisrandes wird durch den Blick des Reisenden im Zug bestimmt. Das Blickfeld ist seitlich gerichtet. Die Entfernung zwischen Betrachter und Stadt wechselt dauernd. Die Stadt tritt mal ganz nah und hoch an die Bahn heran, ist dann wieder in weiter Entfernung und gut überblickbar. Im Hintergrund wiederkehrende Blickbeziehungen in die Weite des Limmattales.

Folgende Elemente eignen sich für eine Inszenierung:

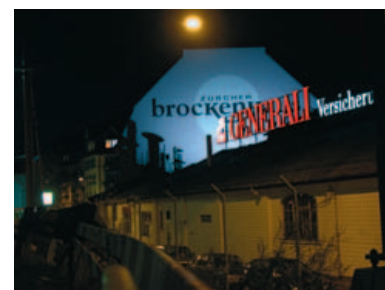
- 1** Strukturiertes Lichtermeer im Gleisfeld mit einzelnen speziellen Objekten.
- 2** Bei den Bahnhöfen die Architektur einzelner Bauten.
- 3** Leuchtreklamen stellen die Dachlinie dar und erzeugen städtisches Flair.
- 4** In der Nacht sichtbare Stirnfassaden.
- 5** Bestehende und mögliche zukünftige Wahrzeichen im Stadthintergrund.



*Bahnhof Zürich Altstetten*



*Rostrottes Gleisfeld*



*Werbung an einer Stirnfassade*



*Hauptbahnhof*



*Hauptbahnhof / Gleisfeld*

# 6

## ***Inventar der wichtigen Elemente***

### ***6.1 Gleisfeld***

Rangierbahnhof Limmattal und ab Schnellgutbahnhof in Zürich Altstetten bis zum Hauptbahnhof.

### ***6.2 Inszenierte Architekturen und Aussenräume***

In der unmittelbaren Nachbarschaft der Bahnhöfe Zürich Altstetten, Zürich Hardbrücke und Zürich Hauptbahnhof.

### ***6.3 Leuchtreklamen***

Auf den Dächern der ersten Fassadenschicht entlang der Gleisachse; zwischen Hauptbahnhof und dem Knick in der Gleisachse östlich des Bahnhofes Schlieren.

### ***6.4 Stirnfassaden***

Im Industriequartier zwischen Güterbahnhofgebäude und Bahnhofshalle.

### ***6.5 Landmarks der Stadt***

Gaswerk-Stahlskelett, Kirche Höngg, ETH Hönggerberg, Uetliberg, Fernmeldebetriebszentrum Herdern, Kehrichtverbrennungsanlage Josephstrasse, Türme der Stadt, einige Hochhäuser (bestehende und zukünftige Bauten).

## 6.1



*Die Zäsur des Gleisfeldes  
mit den raumbegrenzenden  
Hausfassaden.*

### ***Gleisfeld***

Im Vordergrund stehen die Bedürfnisse und Anforderungen der SBB im Gleisfeld. Die gleichmässige im Raster der Masten aufgebaute Beleuchtung bringt eine typische Grundstimmung. Wichtige Bauten im Gleisfeld können hervorgehoben werden, sei es das Stellwerk oder besondere Objekte (Funkmasten, Lok, Schuppen etc.).



*Das rötlich schimmernde Gleisfeld wird durch den Raster der  
Fahrleitungs- und Beleuchtungsmasten strukturiert.*

- Siehe Handbuch: Blatt VII, VIII

## 6.2



*Die schimmernden Lichtkuben als Zeichen für den Flügelbahnhof.*



*Das von James Turrell inszenierte Verwaltungsgebäude der Verbundnetze AG, Leipzig.*

### ***Inszenierte Architekturen und Aussenräume***

Zürich ist dem öffentlichen Verkehr sehr verbunden. Deshalb sollen die Bahnhöfe und Haltestellen der SBB (Glanzenberg, Altstetten, Hardbrücke, Hauptbahnhof) als Brennpunkte oder sozusagen Markenzeichen erkennbar gemacht werden. Es steht weniger das architektonische Detail im Zentrum, als vielmehr die Struktur und Volumen der Bauten. Anstelle der Baukörper können auch beleuchtete oder leuchtende Megaposter sowie Aktionen im Aussenraum das Vokabular bereichern. Wichtig ist die spürbare Präsenz des Lichtes als Zeichen für Aktivität und Zentralität.

Vorhandene Beispiele sind die Bank Julius Bär, das Suva-Gebäude und die Dachkuppeln des provisorischen Bahnhofes bei der Sihlpost. Weitere könnten sein: die NZZ bei Altstetten und das Maag-Areal. Die Beleuchtung der Bahnhöfe ordnet sich in dieses Prinzip ein.



*Schematische Skizze: Ausgewählte Gebäude bei den Bahnhöfen beleuchten.*

- Siehe Handbuch: Blatt VIII

## 6.3



*Eine vom Gleisfeld aus sichtbare Leuchtreklame, welche auf der Dachkante montiert ist.*



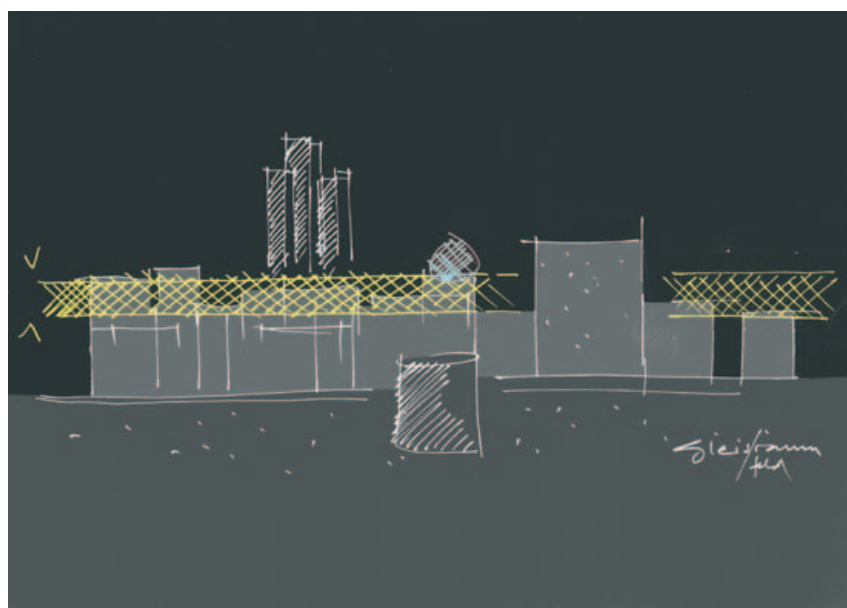
*Referenzbild einer schlichten aber wirkungsvollen Leuchtreklame.*

### **Leuchtreklamen**

Westlich der Hardbrücke liegt die Stadtstruktur parallel zur Gleisachse.

Die vorhandenen Lichttexturen übernehmen und verstärken diese Parallelität. Die Leuchtreklame als ein auf den Dachrand aufgesetztes Element kann zwischen den Haltestellen und Bahnhöfen eingesetzt werden.

Gemäss gängiger Praxis ist die maximale Höhe der Leuchtschrift auf 1.40m begrenzt. Möglichst alle Leuchtreklamen sollen diese Grösse aufweisen. Damit wird erreicht, dass die Vielfalt eine klare Linie erhält. In begründeten Ausnahmefällen kann das Maximalmass zugunsten einer optimierten städtebaulichen Wirkung überschritten werden. Eine gegenseitige Abstimmung in Form und Inhalt kann im Einzelfall von Bedeutung sein.



*Schematische Skizze: Leuchtreklamen zeichnen die Dachlinie nach.*

## 6.4



*Die Beleuchtung der abgewinkelt stehenden Stirnfassade als Mittel einer Reklame.*



*Angeleuchtete Reklame im Lyoner Hafen Edouard Herriot erklärt, was hinter der Werbung gelagert wird.*

### *Stirnfassaden*

Zwischen Güterbahnhofgebäude und Hauptbahnhof hat die Stadt eine andere Orientierung als die Gleise. Der städtebauliche Raster ist leicht gedreht, womit vom Zug aus Stirnfassaden und Brandmauern gut sichtbar werden. Um diese Drehung im Stadtgrundriss zu betonen, können auf diesen Wänden ebenfalls Reklamen angeordnet werden. Die Werbung soll sich auf die jeweilige Fassade ausrichten und als ein selbstleuchtendes oder beleuchtetes Element muss sie die flächige Erscheinung der Fassade übernehmen: Sie arbeitet weniger mit aufgesetzten Buchstaben. Vielmehr sucht sie gezielt Darstellungen mit Plakaten oder beleuchteten aufgemalten Schriftzügen und Bildern.

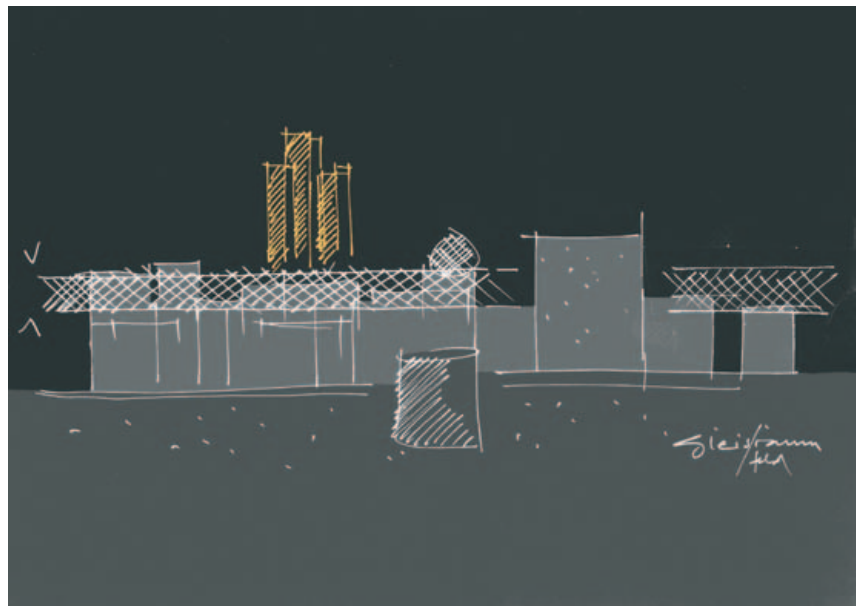
## 6.5



*Referenzbild eines Ausblickes  
auf ein Stadtwarzeichen  
(Lyon).*

### ***Wahrzeichen der Stadt***

Das Gleisfeld soll für den Betrachter in das Netz der Stadt eingebunden sein. Über den Häuserfronten und der Reklamewelt stellen sich allseitig, mit einem klaren und sachlichen Licht betonte Wahrzeichen als Orientierungspunkte dar.



*Schematische Skizze: Herausragende Wahrzeichen darstellen.*

- Siehe Handbuch: Blatt VII